Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

für Anhalt und Thüringen.

1917 Nr. 600 — Jahrgang 210

Bezugspreis für Halle u. Vororte 3.25 Mk. Durch die Post bezogen 3.50 Mk. für das Vierteljahr, monatlich 1.20 Mk. Die Hallesche Zeitung erscheint wöchentlich dreizehnmal. — Gratis-Beilagen: Illustrierter Courier (tägl. Feuilletonteil.), Zu Unterhaltungsblatt (Sonntagsteil.), Sandw. Mitteilungen, Jünstr. Modenbeilage, Sächsische Provinzialblätter, Kinderbeilage (für die junge Welt)

Morgen-Ausgabe

Anzeigengebühren für die siebengespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 30 Pfennig. Reklamen am Schluß des redaktionellen Teils die Zeile 100 Pfennig. Anzeigenannahme bei der Geschäftsstelle in Halle (Saale) und bei allen bekannten Annoncen-Expeditionen. Postscheckkonto: Leipzig Nr. 20512

Geschäftsstelle in Halle (Saale): Leipziger Straße Nr. 61/62. Fernruf 7311 (während der Geschäftsstunden). Nach Geschäftsschluß: Schriftleitung 5610. Geschäftsstelle 5608 und 5609. Hauptschriftleiter: Dr. H. Simon, Halle

Sonnabend, 24. November 1917

Geschäftsstelle in Berlin und Berliner Schriftleitung: Bernburger Straße 30. — Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290. Druck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale)

Erneuter englischer Durchbruchsversuch gescheitert

Für Waffenstillstand und Frieden

Petersburg, 23. Nov. (P. T. A.) Trotzky hat als Volksbeauftragter für auswärtige Angelegenheiten an die Botschaften eine Erklärung gerichtet, in der mitgeteilt wird, daß der Kongreß der Generalräte der Arbeiter-, Soldaten- und Bauern-Abgeordneten ganz Rußlands eine neue Regierung der Republik ganz Rußlands gegründet hat, die der Rat der Volksbeauftragten darstellt. Zum vorsitzenden der Regierung ist Lenin bestimmt worden. Gleichzeitig wird den Botschaften der Wortlaut der von dem Kongreß der Generalräte gebilligten Vorschläge für einen Waffenstillstand und für einen demokratischen, auf dem Grundsatz der Unabhängigkeit der Völker gegründeten Frieden ohne Annexionen und ohne Kontributionen mitgeteilt und vorgeschlagen, das Schriftstück als amtlichen Vorschlag eines sofortigen Waffenstillstandes an allen Fronten und sofortigen Eintretens in Friedensverhandlungen anzusehen.

Der russische Oberbefehlshaber will keinen Waffenstillstand

Berlin, 23. Nov. Die Anweisung der maximalistischen Machthaber in Petersburg, einen Waffenstillstand einzuleiten, ist nach an der Front aufgefangenem Funkspruch vom Oberbefehlshaber des russischen Heeres abgelehnt worden.

Der russische Höchstkommandierende abgesetzt?

Haag, 23. Nov. „Reuter" meldet aus London: Eine drahtlose Depesche aus Petersburg, die in London eingelaufen ist, besagt, daß die Bolschewisten den Höchstkommandierenden Dukonin abgesetzt haben, weil er sich weigerte, die Verhandlungen über einen Waffenstillstand einzuleiten. An seine Stelle wurde der Fähnrich Krylenko (!) ernannt. Die Maximalisten melden ferner, daß sie die Verhandlungen gestern begonnen hätten.

Die russischen Wirren

Amsterdam, 23. Nov. Reuter meldet aus Petersburg: Der Gemeindeprag gab die Wahllisten für die verfassunggebende Versammlung aus. Es sind 49 Parteien vorhanden. Lenin erließ eine Proklamation, in der er erklärte, daß die gesamte Staatsgewalt in die Hände der Sowjets übergegangen sei und die Bauernräte auffordert, in ihren Distrikten die Macht an sich zu reißen. Die Zeitungsanzeigen werden für Staatsmonopol erklärt. Das amerikanische Konsulat in Moskau stellte dem revolutionären Militärausschuß die Notwendigkeit vor, daß sofort Maßregeln zum Schutze des Lebens und Eigentums der Ausländer getroffen werden müßten.

London, 23. Nov. „Central News" melden: Nach einem russischen Bericht aus Rußland haben die Leninisten beschlossen, die Heeresstärke herabzusetzen. Sie haben angeordnet, den Jahrgang 1899 sofort zu entlassen.

Petersburg vor der Hungersnot

Amsterdam, 23. Nov. Einem hiesigen Blatt zufolge meldet die „Times" aus Petersburg vom 21. November: Die Lebensmittelversorgung sei vollständig desorganisiert. Die größten Restaurants waren am Sonntag ohne Brot, die Rationen für die Familien seien herabgesetzt worden. Die Hungersnot stehe vor der Türe.

Die hungernde russische Armee

Stockholm, 23. Nov. „Rowoja Schien" teilen mit, daß der Rat der Volkskommissare von der russischen Armee die Nachricht erhielt, es fehle an Brot und die Hungersnot greife um sich. Nach mehreren Petersburger Zeitungen hat der Oberbefehlshaber der Westfront telegraphisch um beschleunigte Maßnahmen zur Heranschaffung von Proviant für die Armeen gebeten. — Ebenfalls nach „Rowoja Schien" ist die Arbeit in allen Abteilungen des russischen Kriegsministeriums mit Ausnahme derjenigen der Artillerie- und der Intendantur-Leitung eingestellt worden.

Erlaß des Kriegsministers

Berlin, 23. Nov. Wie wir erfahren, hat der Kriegsminister an sämtliche ihm unterstellte Dienststellen folgenden Erlaß gerichtet:

Jeder einzelne im Volke trägt an der Not des Krieges, niemand soll ihm die Last unnütz vergrößern. Das geschieht aber, wenn Dienststellen im Verkehr mit dem Publikum dem Gesuchsteller nicht in schneller, höflicher Art helfen, sondern den Verkehr zur Quelle von Mißhelligkeiten und Mißstimmungen machen.

Wer so handelt, schädigt das Vaterland und zeigt, daß er seiner Aufgabe nicht gewachsen ist. Persönlichkeiten, die auch nach erfolgter Belehrung fortfahren, ihren Mitmenschen das in dieser Zeit an sich so schwere Dasein durch ihr Benehmen noch mehr zu erschweren, dürfen an diesen Stellen nicht geduldet werden.

von Stein.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers

Berlin, 23. Nov., abends. (Amtlich.)

An der Schlachtfront südwestlich von Cambrai ist ein erneuter englischer Durchbruchsversuch unter schwersten Verlusten für den Feind gescheitert.

Im Osten keine größeren Kampfhandlungen.

Aus Italien nichts neues.

Der österreichische Generalstabsbericht

Wien, 23. November. Amtlich wird verlautbart:

An der unteren Piave blieb die Lage unverändert. Zwischen der Piave und der Brenta verliefen die Kämpfe günstig.

Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden lösten erfolgreiche Vorstöße unserer Truppen auf Feindesseite zahlreiche mit größter Heftigkeit geführte Gegenangriffe aus, die zum Teil durch Feuer, zum Teil im Nahkampf abgewiesen wurden. Die Italiener verloren mehrere tausend Gefangene.

Vom östlichen Kriegsschauplatz nichts zu melden.

Der Chef des Generalstabes.

Der erfolgreiche Kampf im Westen

Berlin, 23. Nov. Der englische Durchbruchsversuch in Richtung Cambrai ist nach den üblichen zur Regel gewordenen Anfangserfolgen trotz Einsatzes ungezählter frischer englischer Divisionen und trotz gruppenweiser Verwendung von mehreren hundert Tanks blutig gescheitert.

Der dritte Tag dieser Schlacht war ein voller Erfolg der deutschen Truppen. Der Feind versuchte am 22. November sowohl im Norden wie im Süden die Einbruchsstelle durch erbitterte Angriffe neuer Reserven zu erweitern und gleichzeitig in Richtung Cambrai Raum zu gewinnen. Gegen den Ort Mosvres und die westlich anschließenden Stellungen führte der Feind von 1 Uhr nachmittags ab wiederholte erbitterte starke Angriffe, die meist schon in unserem Feuer verlustreich zusammenbrachen, an einzelnen Stellen im Gegenstoß abgeschlagen wurden. Das Dorf selbst blieb in unserer Hand. Den Hauptangriff führte der Feind südöstlich des Waldes von Bourlon, beiderseits des Ortes Fontaine. Unter außerordentlich hohen Verlusten brachen hier die feindlichen Massenangriffe zusammen. Nach erbitterten Kämpfen stürmten die deutschen Truppen den Ort Fontaine selbst, den die Engländer am Vormittag unter schweren Opfern hatten besetzen können. Auch weiter südlich gewann unsere tapfere Infanterie Gelände und vertrieb den Feind völlig aus dem Walde von La Folie, der voll von Haufen englischer Gefallener ist.

Im Süden des Hauptkampffeldes griff der Feind mit starken Kräften gegen Rumilly und Banteux an. Hier scheiterten restlos die englischen Angriffe, wie ebenfalls ein weiter südlich bei Bendhuille geführter Teilangriff. Die Verluste des Feindes an allen drei Kampftagen sind außerordentlich schwer. Die neue Offensive der Engländer bei Cambrai ist ein Beweis dafür, daß der englischen obersten Heeresleitung allmählich die Erkenntnis aufgegangen ist von der Stärke und Unüberwindlichkeit der deutschen flandrischen Front und der Unmöglichkeit, dort ihr entscheidendes operatives Ziel, die deutsche U-Bootbasis, zu erreichen. Sie ist zugleich das Eingeständnis der schweren dauernden Niederlagen, die das an Zahl und Material vielfach überlegene britische Heer in viermonatlichen andauernden großen Kämpfen trotz Einsatzes von weit mehr als 1½ Millionen Mann unter ungeheuren Massenopfern im Kampfe um die deutsche U-Bootbasis im flandrischen Sumpfgebiet erlitten hat. Um den Eindruck dieser fortgesetzten Niederlagen abzuschwächen, macht die englische Presse mit dem lokalen Geländegewinn in Richtung Cambrai eine alles Maß übersteigende Reklame, die zugleich die wirklich großen Erfolge der Mittelmächte in Italien in Schatten stellen soll.

Auf der übrigen Westfront an einzelnen Stellen lebhaftere Artillerie- und Patrouillentätigkeit. Während eigene Patrouillen Gefangene einbrachten, wurde nach erheblicher Feuersteigerung zwischen Brancourt und Juvincourt ein erneuter französischer Vorstoß verlustreich für den Feind abgewiesen.

In Italien sind zwischen Brenta und Piave für uns günstige fortschreitende Kämpfe im Gange. An der Piave selbst haben die Italiener ihre Artillerie nach Gefangenenaussagen durch französische Batterien verstärkt, die rücksichtslos Ortschaften, Schlösser und Kirchen beschießen. Blühende italienische Dörfer fallen in Trümmer. Unersetzliche Kunstschätze werden vernichtet.

Dr. von Bethmann Hollweg in der Schweiz

Bern, 23. Nov. Der frühere Reichskanzler Dr. von Bethmann Hollweg ist zu längerem Kuraufenthalt auf Schloß Oberhofen am Thuner See eingetroffen.

173. Mobilmachungswoche

Während der verflossenen Berichtswoche (16.—22. November) gewann der linke Flügel der Heeresgruppe Conrad im Gebirge trotz Kälte und Schnee bei harten Kämpfen beiderseits der Brenta unaufhaltsam Gelände, während sich nordöstlich von Schlegen (Asiago) starke italienische Kräfte in erfolglosen Angriffen verbluteten. Von wichtigen Orten sind Cismon (an der Mündung des gleichnamigen Flusses in die Brenta) und Quero, von wichtigen Höhen die Berge Castelgomberto, Brassolan, Peurna (800 Gefangene) und Cornella (1100 Gefangene) in die Hand der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen gefallen. Augenblicklich steht der Berg Tomba, das stärkste Glied der letzten Hügelkette, die die Sieger noch von der Ebene und der Stadt Bassano scheidet, im Brennpunkte eines harten Ringens. Parallel mit dem Vorrücken an der mittleren Brenta verläuft das Raumgewinnen westlich der mittleren Piave. Diesen stetig vorankommenden Angriffen im Gebirge entsprach durchaus das zielbewußte Binden und Festhalten an der unteren Piave, auf deren westlichem Ufer sich der rechte Flügel des italienischen Heeres gesetzt hat. Dort hat der Feind eine künstliche Ueberschwemmung hervorgerufen, indem er die Dämme durchstach. Trotzdem haben Teile der verbündeten Truppen hart am Meere auf dem jenseitigen Flußufer festen Fuß (1000 Gefangene) gefaßt. In den letzten Tagen hat, wie der Chef des österreichisch-ungarischen Generalstabes berichtete, auch dort die Offensive der Verbündeten begonnen. Sie äußert sich zunächst in einem heftigen Artillerie-Angriff.

Unverändert blieb die Lage im Osten und auf der Balkanhalbinsel. Im Osten wird die Aufmerksamkeit des russischen Heeres noch immer durch die inneren Wirren in Anspruch genommen. Lenin, dessen Regierung uns einen Waffenstillstand vorgeschlagen hat, scheint den Diktator Kerenski geschlagen zu haben, während in der Ukraine und im Kohlenbezirk des Donez als dritter im Streite der Kosakenhetman Kaledin, der, wie es heißt, dem Großfürsten Nicolai Nicolajewitsch im Bürgerkriege eine Zarenkrone erringen will, die Gewalt an sich gerissen hat. Untätig muß das zusammengeschmolzene rumänische Heer dem Gange der blutigen Auseinandersetzungen im russischen Riesenreiche zuschauen. Es ist ohne die Mitwirkung des einst so mächtigen Bundesgenossen nicht stark genug zu eigenen Unternehmungen. Auf der Balkanhalbinsel sind die Verbände der Armee Sarrail durch die Abberufung des italienischen Anteils (100 000 Mann sollen es sein) zu sehr geschwächt worden, als daß sie ernstere Vorstöße vortreiben könnten. Westlich des Ochridasees haben die Franzosen mehrere Höhenstellungen geräumt, nördlich des Doiransees ist der Angriff eines englischen Bataillons gescheitert, in Albanien verjagten bosnisch-herzegowinische Jäger die weit überlegene italienische Besatzung aus dem Brückenkopf Peras an der unteren Vojusa.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatze haben die Engländer in Flandern ihre heftige Artillerietätigkeit fortgesetzt; aber auf größere Infanterieangriffe scheinen sie vorläufig verzichten zu wollen. Dagegen haben sie im Abschnitt von Cambrai die Offensive ergriffen. Offenbar haben sie dort einen beträchtlichen Teil ihres Heeres versammelt. Wie immer, ging langwieriges Zerstörungs- und ausgiebiges Trommelfeuer ihrem Generalsturm voran, wie immer trug ihnen der erste Angriffstag (der 20. November) einen Gewinn von Gelände, Gefangenen und Kriegsgerät ein. Die Spannweite ihres Angriffs (35 Kilometer) reichte von Fontaine les Croisilles bis südlich Vendhuille. Croisilles liegt am Senseebache, Vendhuille am kanalisierten Flüßchen Escaut. Das Kampfgelände wird bestimmt und geschnitten durch die Straßen, die von Bapaume und Péronne nach Cambrai führen. Ueberall hat der Gegner blutige Abweisung gefunden teils im Nahkampfe, teils durch Gegenstoß. Nur in der Mitte seiner Angriffsfront gelang es ihm vermöge zahlreicher Panzerkraftwagen einzubrechen und die Linie Graincourt—Marcoing (5 Kilometer breit) zu erkämpfen. Weitere Kämpfe stehen bevor. Dank unserer beweglichen Verteidigung und des rechtzeitigen Einsatzes unserer Reserven wird, wie wir aus oft bewährter Erfahrung wissen, ein weiteres Vordringen an unseren Riegelstellungen ein gebieterisches Halt finden. Im französischen Frontbereiche sekundierten dem englischen Angriff bei Cambrai starke französische Angriffe bei Alaincourt (im Raume von St. Quentin) und zwischen Craonne bis Berry au Bac (im Aisne-Abschnitt). Ihre Ausdehnung umfaßte 15 Kilometer, ihr eigentlicher Beginn fiel aber erst auf den Nachmittag des 21. Novembers. Sie sind gescheitert.

Von größter Bedeutung ist, daß die Auswirkung unserer Erfolge zu Lande, die durch die Tatsache, daß von Mitte

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191711241-17/fragment/page=0001

Juli bis Mitte November 45 530 Quadratkilometer befreit oder erobert, 390 500 Mann gefangen, 3 233 Geschütze erbeutet wurden, ins helle Licht gerückt werden, durch die Verschärfung unseres ungehemmten Tauchkreuzerkrieges aufs kräftigste unterstützt und gesteigert wird. Das Sperrgebiet um Großbritannien und Irland erstreckt sich jetzt bei weitem tiefer in den Atlantischen Ozean hinein; im Mittelmeer sind die Fahrrinnen und Schonbezirke im griechischen Bereiche fortgefallen; westlich von Afrika ist das Sperrgebiet, das die von den Amerikanern besetzten portugiesischen Azoreninseln umklammert, neu errichtet worden. Daß Teile der großen englischen Flotte am 17. November in die Deutsche Bucht vorstießen und beim Nahen unserer Hochseestreitkräfte schleunigst abdrehten, darf ebenfalls nicht unerwähnt bleiben. Seltsam ist nur, daß Lloyd George soeben, nachdem ihm sein „lautes Denken" von den großen Erfolgen der Mittelmächte den ganzen Zorn seiner Landsleute zugezogen hatte, das Steuer schleunigst herumgeworfen hat und nun trotz alledem wieder mit Volldampf voraus hohe Fahrt macht. Nach Art der Thugs, der bekannten mordlustigen Anhänger der indischen Todesgöttin Kali, will er Deutschland die Schlinge über den Hals werfen. Aber selbst Lloyd George erwürgt keinen, er hätte ihn denn. Eher wird noch das „Anacondasystem" unserer Seesperre, das wie eine Riesenschlange England umschlingt, dem „Würger" selbst Atem und Kraft benehmen, daß er seinen großen Worten keine großen Taten folgen lassen kann. 674 000 Raumtonnen im Oktober bezeugen, daß unsere Sperre wirksam bleibt . . . .

Der bayerische Kriegsminister über die militärische Lage

Wir können hoffnungsvoll in die Zukunft sehen

München, 22. Nov. (Kammer der Abgeordneten.) Am Nachmittag ergriff beim Militäretat Kriegsminister von Hellingrath das Wort und widmete den braven Truppen Worte herzlichen Dankes. Jedes Wort der Bewunderung für ihre Fähigkeit und Nervenkraft sei unzulänglich. Durch ihr Ausharren im Westen gewährten sie unserer Marine Zeit langsam, aber sich mit ihren Unterseebooten das Lebensmark aus Englands Knochen zu ziehen, und hätten den Schlag möglich gemacht, mit dem Italien für seinen Verrat bestraft sei. (Bravo!) Der unerhört kühne Entschluß der Obersten Heeresleitung trotz der außerordentlichen Belastung unserer Westfront eine Anzahl Divisionen für den Angriff an der italienischen Front frei zu machen, gehöre wohl mit zu den glänzendsten Ruhmestaten, die sich an die Namen Hindenburg und Ludendorff knüpften. (Bravo!) Daß seine Wirkungen weit über den italienischen Kriegsschauplatz hinausgriffen, sei heute schon klar zu übersehen. Alles, was die Entente unter empfindlicher Belastung ihrer Eisenbahnen und ihres Schiffsraumes Italien jetzt zuführen wolle, werde unsere Westfront fühlbar entlasten. In Flandern und Frankreich keine durchschlagenden Erfolge, in Rußland Zusammenbruch der Regierung, in Italien die größte Niederlage des Krieges, Tag für Tag die Abnahme des an sich so knappen Schiffsraumes und in weiter Ferne die Aussicht auf amerikanische Hilfe, unsicher in ihrer militärischen Wirksamkeit, sicher aber als Ende der englischen Weltherrschaft (Bravo!), so stelle sich heute die Lage der Entente dar. (Bravo!) „Was uns die nächste Zukunft bringen wird — niemand weiß es. Aber bat das deutsche Volk nicht allen Anlaß, hoffnungsvoll in die Zukunft zu sehen und in innerer Geschlossenheit sich dieser Hoffnung zu freuen?"

Graf Schulenburg-Wolfsburg

Der Oberst Graf Werner v. d. Schulenburg, welcher kürzlich mit dem Orden Pour le mérite ausgezeichnet wurde, gehört durch seine Abstammung und durch seinen Besitz der Provinz Sachsen an. Er wurde geboren zu Emden am 15. März 1857 als Sohn des Grafen Günther, Fideikommißherrn auf Wolfsburg, und seiner Gemahlin der Gräfin Adelheid v. d. Schulenburg aus dem Hause Emden. Er vermählte sich am 3. Juli 1890 mit Frieda Freiin v. dem Busische-Appenburg, einer Tochter des Grafen Wilhelm v. d. V. genannt v. Kessell, und seiner Gemahlin Elise v. Arnim aus dem Hause Suckow. Seine älteste Tochter ist vermählt mit dem Grafen Adelbert v. d. Schulenburg auf Burgscheidungen.

Die Wolfsburg wird zum erstenmal genannt am 1. August 1135, als Kaiser Lothar II. die Nonnen aus Königslutter entfernte und das Kloster mit Benedictiner-Mönchen besetzte. Den Ursprung der Burg bildete wohl ein zum Schutz gegen die Wenden errichtetes Kastell, auf welchem die von Bartensleben bereits seit 1318 als Burgmannen saßen. Durch die Jahrhunderte hindurch waren die v. B. Besitzer des Schlosses.

Nach dem Tode des Schatzrates Gebhard Werner v. B. erbte seine Tochter Anna Adelheid Katherine den stolzen Besitz. Sie war seit 15. September 1718 vermählt mit dem Grafen Adolf Friedrich v. d. Schulenburg auf Beetzendorf, der am 10. April 1741 an der Spitze seiner Leibschwadron bei Mollwitz fiel. Seitdem hat sich das Schloß im Besitz seiner Nachkommenschaft erhalten.

Die Wolfsburg gehört dem Kreise Gardelegen an. Sie stand unter der Lehnsoberhoheit des Erzbischofs von Magdeburg. Ein eigentümlicher Lehnbrauch waltete gegenüber dem Erzstifte statt. Dort hatte nicht der Lehnsherr von seinem Vasallen, sondern umgekehrt der Vasall vom Lehnsherrn im oberen und unterem Falle eine Abgabe zu fordern; diese bestand in einem weißen Pferde aus dem Marstalle des Erzbischofs, ferner in drei blauen Windhunden, einem Hagedornstock von sechs Ellen ohne Knoten und in einem Falken. Nach dem Tode des letzten Administrators vom Erzstift Magdeburg erhielten 1682 die von Bartensleben zur Antwort, daß das Pferd nicht weiter gegeben werden solle. Auch nach dem Tode des großen Kurfürsten 1690 verweigerte die Lehnskurie die Abgabe, aber die v. Bartensleben setzten doch die Berechtigung ihrer Forderung durch.

Noch wäre zu erwähnen, daß im Keller von W. ein Faß Wein aus dem Besitz der Gräfin Ehrengard Melusine v. d. Sch., die vom König Georg I. von Großbritannien zur Herzogin von Kendall am 22. April 1722 erhoben war, sich befindet. Dasselbe ist als Fideikommiß gekennzeichnet und wird nach Abzug jeder Flasche von neuem aufgefüllt. Der Wein schmeckt wie Cognac und Hofenleder. Dr. Gg. S.

Das Gefecht in der Deutschen Bucht

Berlin, 23. Nov. Aus den nunmehr vorliegenden Berichten unserer Seestreitkräfte erhalten wir über den Zusammenstoß mit englischen Schiffen vor der Deutschen Bucht am 17. November folgendes Bild:

Am 17. November morgens trafen unsere die Deutsche Bucht sichernden leichten Streitkräfte unter Führung des Konteradmirals von Reuter etwa 90 Kilometer nordwestlich von Helgoland bei unsichtigem Wetter auf englische Seestreitkräfte und erbielten von ihnen Feuer aus schweren und mittleren Kalibern. Unsere kleinen Kreuzer und Torpedoboote stießen zur Sicherung der vor ihnen befindlichen Minensuchfahrzeuge und zur genauen Feststellung des Gegners nach Nordwesten vor, während die schwachgerüsteten Suchfahrzeuge sich planmäßig zurückzogen. Nachdem diese Ziele völlig erreicht waren, führten unsere Kreuzer und Torpedoboote mit dem Feinde ein Gefecht auf südöstlichen Kurs, um den Anschluß an unsere weiter rückwärts stehenden kampfkräftigen Schiffe herbeizuführen. Die feindlichen Streitkräfte bestanden, wie durch unsere Schiffe und Flugzeuge festgestellt wurde, aus Großkampfschiffen (Linienschiffe oder Schlachtkreuzer) und einer großen Zahl modernster kleiner Kreuzer und Torpedobootszerstörer. Im Verlaufe des Gefechts erbielten, wie einwandfrei beobachtet wurde, die feindlichen Großkampfschiffe fünf Treffer, die feindlichen kleinen Kreuzer sechs Treffer, die Zerstörer drei Treffer. Einer der Treffer rief auf einem Schlachtkreuzer eine Detonation mit hoher Stichflamme hervor. Der Schlachtkreuzer drehte daraufhin ab und fiel für das weitere Gefecht aus. Abseits vom Kampffelde unserer kleinen Kreuzer geriet ein Teil unserer Minensuchfahrzeuge, die ihrer Verwendung entsprechend nur schwach armiert waren, in ein etwa einstündiges Gefecht mit sieben ihnen an Geschwindigkeit und Bewaffnung weit überlegenen englischen Zerstörern, dessen Verluste ein Zerstörer durch Treffer so schwer havariert wurde, daß er abdrehen und, wie später durch ein Flugzeug beobachtet wurde, geschleppt werden mußte. Weitere Treffer wurden durch abseitsstehende am Gefecht nicht beteiligte Minensuchboote beobachtet. Die englischen Zerstörer brachen daraufhin das Gefecht trotz ihrer erheblichen Ueberlegenheit ab, ohne auch nur einen Treffer auf einem unserer Boote erzielt zu haben.

Als unsere schweren Schiffe in Sicht kamen, brach der Gegner das Gefecht sofort ab und zog sich mit höchster Geschwindigkeit zurück. Er wurde von unseren Streitkräften verfolgt, doch gelang es bei dem inzwischen sehr unsichtig gewordenen Wetter nicht mehr, mit ihm in Gefechtsfühlung zu kommen.

Auch unsere Flugzeuge beteiligten sich neben ihrer wertvollen Aufklärungstätigkeit am Gefecht und belegten die englischen Großkampfschiffe erfolgreich mit Bomben, wobei auf einem Großkampfschiff einwandfrei ein Treffer festgestellt wurde. Ein anderes Flugzeug beobachtete einen brennenden feindlichen Schlachtkreuzer.

Auf unserer Seite erhielt nur ein kleiner Kreuzer einen Treffer, der außer geringem Personalausfall die Gefechtstätigkeit des Schiffes nicht beeinträchtigte. Ein Fischdampfer, der ausgelegt hatte, wird vermißt. Abgesehen hiervon sind auf unserer Seite keinerlei Verluste oder Beschädigungen eingetreten.

Fliegerleutnant von Eschwege gefallen

Sofia, 22. Nov. Bulgarischer Heeresbericht vom 22. November.

Mazedonische Front: Westlich von Bitolja und südwestlich von Dojran lebhaftes Artilleriefeuer. Unsere Angriffsabteilungen drangen in vorgeschobene feindliche Gräben nördlich von Bitolja und in der Nähe von Doldzeli ein und brachten verschiedenes Kriegsmaterial ein. Der deutsche Leutnant von Eschwege, der gestern seinen 20. Luftsieg davon getragen hatte, wurde vom feindlichen Abwehrfeuer getroffen und büßte in den Lüften ruhmvoll sein Leben ein. Die bulgarische Armee, die seit jeher die großen Waffentaten dieses unvergleichlichen Helden im Luftkampf hoch eingeschätzt hat, wird ihm ein teures, unvergängliches Gedächtnis bewahren.

Dobrudscha-Front: Bei Tulcea und Jiaccea das gewohnte Artilleriefeuer.

Die Not in Italien

Bern, 23. Nov. Die italienische Regierung ordnete die Zurückziehung der Kriegsgefangenen von den Landarbeiten an. An ihre Stelle sollen Flüchtlinge verwendet werden. — Das Oberkommando erließ schärfste Strafandrohungen gegen diejenigen, die Soldaten ohne Urlaubsschein, wenn auch nur eine Nacht beherbergen. „Gazette del Popolo" richtet einen flammenden Aufruf an die Abgeordneten, in der jetzigen Stunde der Not endlich die Parteiinteressen und die Sorge für den eigenen Geldbeutel zu vergessen und der Widerstand der Bevölkerung stärken zu helfen. Sie wendet sich an viele Hausbesitzer und Zimmervermieter, die den Flüchtlingen Wohnung verweigern.

*

Bern, 23. November. Nach einem italienischen Erlaß müssen die ganze italienische Küste, sowie alle Inseln vollständig ohne von See bemerkbare Lichter bleiben.

Türkischer Heeresbericht

Konstantinopel, 22. Nov. Amtlicher Tagesbericht. Sinaifront: Nach den Gefechten bei Gaza und Dir es Seba leisteten unsere Truppen bei den weiteren Operationen dem Gegner mehrfach Widerstand und brachten ihm mehrfach Verluste bei. Zur Zeit stehen unsere Truppen hinter dem Audscha- und Nahr Lebscha-Abschnitt, unsichtbarend etwa an der Linie Dschenanije-Lifka Karjetel-Inab Safa. Weiter südlich stehen sie mit den Patrouillen des Feindes in Berührung. Zu einem ernsten Gefecht kam es erst vorgestern wieder auf breiter Front. Mit der Absicht, beide Flügel zu umfassen, griff der Feind am 20. November eine unserer Gruppen an. Mehr als eine Kavalleriedivision und mehrere Infanteriebrigaden, unterstützt durch Artillerie, setzte der Gegner ein. Der Angriff scheiterte auf der ganzen Linie. Der auf dem rechten Flügel abgeschlagene Angreifer wurde durch das geschickte Eingreifen von Reserven in Richtung Beib Kia flankiert und zum Zurückgehen gezwungen. Mehrere Maschinengewehre und Gefangene blieben in unserer Hand. Auf der Front wurden alle Angriffe abgeschlagen und eine Umgehungsbewegung gegen unseren linken Flügel frühzeitig verhindert.

Sonst keine Ereignisse von Bedeutung.

Genesung des Königs von Griechenland

Zürich, 23. Nov. Aus der Privatklinik des Professor Sauerbruch erfahren wir, daß das Befinden des Königs von Griechenland sehr gut ist. Nach glattem Heilungsverlauf wird der hohe Kranke in wenigen Tagen die Klinik geheilt verlassen.

Eisenbahnausstand in Argentinien

Buenos Aires, 23. Nov. Das Personal der Eisenbahn im Süden ist plötzlich in den Ausstand getreten. Die Bahnhöfe werden bewacht.

Santiago (Chile), 23. Nov. Aus Guayaquil wird gemeldet, daß die Revolution beendet ist und die revolutionären Führer verhaftet wurden.

Strafrechtlicher Irrtum

Von unserm juristischen Mitarbeiter.

Ein alter Grundsatz der Strafrechtspflege ist es, daß kein Rechtsirrtum dem Schuldigen nicht zugute kommt. Irrtumskenntnis über das Verbotensein einer Handlung entschuldigt nicht, Irrtum über das Strafgesetz bewirkt keine Straflosigkeit. Wenn z. B. jemand sich damit verteidigen wollte, er habe angenommen, daß Hausfriedensbruch oder das Oeffnen fremder Briefe straflos sei, so könnte er damit nicht gehört werden, weil die öffentlich publizierten Gesetze verpflichten alle Staatsbürger gleichviel, ob sie die Vorschriften kennen gelernt haben oder nicht. Eine Ausnahme von diesem allgemeinen Prinzip macht das Verbote, die nicht den Charakter von Strafrechtsnormen haben, sondern bloße Verwaltungsvorschriften mit Strafandrohung sind. Es gehören hierzu auch alle während des Krieges von den Militärbefehlshabern auf Grund des Belagerungszustandes im Interesse der öffentlichen Sicherheit erlassenen zahlreichen Verordnungen, die alle möglichen Gebiete der Kriegswirtschaft berühren, z. B. Einschränkung des Bezugs von Lebensmitteln, Vereins- und Versammlungsverbote u. dergl. Der Umstand, daß auch solche Vorschriften jedem Bürger auch deren Kenntnis voraussetzen. Wird also jemand wegen Zuwiderhandlung gegen solche Verwaltungsvorschriften zur Rechenschaft gezogen, so muß ihm nachgewiesen werden, daß er von dem Verbot Kenntnis hatte, andernfalls bleibt er vor Strafe geschützt.

Der Krieg hat nun aber, abgesehen von diesen Verwaltungsvorschriften, noch eine große Anzahl anderer Kriegsverordnungen, die Bundesratsverordnungen, gebracht. Für ihnen ist die Sachlage für den Zuwiderhandelnden ungünstiger als bei den Verordnungen der Kommandobehörde. Eine Bundesratsverordnung hat den Charakter eines Gesetzes; soweit sie eine Strafandrohung enthält, steht sie also jedem andern Strafgesetz gleich. Daraus folgt nach dem oben Dargelegten, daß Irrtümer wie bei den Verordnungen der Militärbefehlshaber ausgeschlossen sind, wenn jemand mit Unkenntnis einer Bundesratsverordnung entschuldigen kann. Denselben Charakter wie diese Bundesratsverordnungen haben Anordnungen des Reichskanzlers, des Kriegsernährungsamts, Kriegswirtsamts und dergl. Auch das Maß der über die Höchststrafe fällt darunter.

Es liegt nun auf der Hand, daß die Gründe, welche für eine Eindämmung der Strafprozesse bei den Verfügungen der Kommandobehörde sprachen und als vollkommen legal vom höchsten Gerichtshofe gebilligt sind, ebenso stark für eine gleichartige Behandlung der Schuldfrage bei den Bundesratsverordnungen sprechen, mit anderen Worten, daß auch bei diesen die Mitteilung nis der Verordnung den Zuwiderhandelnden vor Sitte- Gesetz müßte. Sie befriedigen nur die augenblicklichen Bedürfnisse der Kriegszeit, Bedürfnisse, die zum Teil dem Verständnis des Privatmannes viel ferner liegen, als die Gegenstände der gewöhnlichen Gesetzgebung; ihre Geltungsdauer ist zumeist durch den Krieg begrenzt, und in wenigen Jahren ist ihre Zahl so gestiegen, daß es schon dem Fachmann Schwierigkeiten macht, den ganzen von den Verordnungen behandelten Rechtsstoff zu beherrschen, geschweige denn, daß dies von jedem Privatmann zu erwarten wäre. Dies alles sprach dafür, auch bei Zuwiderhandlungen gegen Bundesratsverordnungen den Grundsatz „Rechtsunkenntnis schützt nicht vor Strafe" aufzugeben. Dazu bedurfte es eines besonderen Gesetzes, da sonst die Gerichte den allgemeinen strafrechtlichen Grundsatz hätten weiterhin anwenden, Gesetzesunkenntnis also hätten unberücksichtigt lassen müssen.

Der Bundesrat hat deshalb neuerdings eine Verordnung erlassen, nach welcher bei allen seinen Verordnungen, die schon ergangen sind oder noch ergehen, Straflosigkeit eingetreten hat, sobald der Beschuldigte irrtümlicherweise die Tat für erlaubt gehalten hat. Schon eröffnete Untersuchungen werden eingestellt, bezw. wird der Angeklagte vom Gerichte freigesprochen. Ist aber jemand bereits früher wegen Uebertretung einer Bundesratsverordnung bestraft worden, so kann ihm die Strafe im Wege der Begnadigung erlassen werden.

Die neue Verordnung hat für jedermann große Bedeutung, sie schützt alle anständigen Elemente der bürgerlichen Gesellschaft davor, wegen unbewußter Uebertretung von Kriegsverordnungen in Strafprozesse verwickelt zu werden. M.

Französischer Heeresbericht

vom 22. November nachmittags: Westlich der Mieste blieb der Artilleriekampf während der Nacht lebhaft. Die Deutschen machten heute morgen auf unsere neuen Stellungen südlich von Juvincourt einen Gegenangriff, der durch unser Feuer zurückgeschlagen wurde und dem Feinde ernste Verluste kostete. Die Zahl der Gefangenen, die wir gestern während der Kampfhandlung machten, erreicht 400, darunter neun Offiziere. Mehrere Handstreiche auf unsere kleinen Posten bei Betheny, nördlich der Höhe 344, und bei Les Eparges blieben ohne Ergebnis. Wir unternahmen gestern unsererseits am Tage und in der Nacht mehrere Einbrüche in die deutschen Linien, südlich von St. Quentin, nördlich von Vauraillon, nördlich von Villey, bei Jahure und bei Maisons de Champagne. Wir zerstörten Unterstände, brachten Gefangene zurück und erbeute en mehrere Maschinengewehre. Die Nacht war sonst überall ruhig.

Vom 22. November abends: Im Laufe des Tages entwickelte der Artilleriekampf ziemliche Stärke in der Gegend nördlich von Chemin-des-Dames zwischen Aisne und Miette, sowie an verschiedenen Stellen unserer Champagnefront. Auf dem rechten Maasufer hefte ge Artilleriekämpfe nachmittags nördlich von Chambrettes.

Belgischer Bericht vom 22 November: In der Nacht zum 22. November versuchte eine starke deutsche Erkundungsabteilung, sich unseren vorgeschobenen Posten in der Gegend von Kippe zu nähern, wurde aber durch sofort eröffnetes Sperrfeuer zerstreut.

Englischer Heeresbericht

vom 22. November morgens: Gestern abend bewegten sich unsere Truppen nördlich Cantaing (?) vorwärts. Sie griffen bei Dorf Fontaine-notre-Dame an und eroberten es, wobei eine Anzahl Gefangene machten.

Vom 22. November abends: Auf dem südlichen Schlachtfeld verbrachten wir den Tag mit Verstärkung der Befestigungen bei großen Gebieten, über welches unsere Truppen während der letzten zwei Tage vorgegangen sind. Dies wurde erleichtert durchgeführt außer bei Fontaine-Notre-Dame, welches der Feind durch Gegenangriff wiedereroberte. Sehr verdient haben sich die Transportreinrichtungen gemacht durch die Schnelligkeit, mit welcher die Zusammenziehungen für die Unternehmungen der letzten Tage ausgeführt wurden. Straßen und die Eisenbahnen sowohl Schmal- wie auch Weitspurbahnen, sind ausgebaut worden und seit dem Vormarsch in einer Weise ausgedehnt, die viel zu dem Erfolg unserer Vorbereitungen und der darauffolgenden Unternehmungen beitrug. Auf der nördlichen Schlachtfront war die Art Kriegstätigkeit stark in der Gegend von Bullecourt, aber auf beiden Seiten entwickelte sich daraus keine Infanterieunternehmung.

Englischer Bericht aus Palästina

Nördlich Jaffa ist keine Aenderung der Lage eingetreten. Am 19. November wurde Kurje Belenab, fünf Meilen westlich Jerusalem, von Infanterietruppen der Territorial-Armee mit dem Bajonett erobert und Beit Likfa, das etliche fünf Meilen weiter nordwestlich liegt, von schottischen Truppen eingenommen. Gestern waren unsere berittenen Truppen vier Meilen westlich Bireh an der Straße Jerusalem-Sichem in Fühlung mit dem Feinde.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191711241-17/fragment/page=0002

Provinz Sachsen und Umgebung

Gedächtnisfeier für Walter Flex

ö. **Eisenach**, 23. Nov.

Zu einer würdigen Gedächtnisfeier zu Ehren des auf der Insel Oesel gefallenen Dichters Dr. Walter Flex hatte der Leiter des Stadttheater bis auf den letzten Platz gefüllt. Ein Wort Friedrich Schröder verfaßter Prolog, von Theaterdirektor Rich. Treu mit tiefem Empfinden gesprochen, leitete die Feier ein. In ergreifenden Worten verglich die Dichtung den im Kampfe für das deutsche Land, fern von der Heimat dahingerissenen Jünglingsherzen mit dem Dichter von „Leier und Schwert" und Theodor Körner, wohl das reifste Werk des gefallenen Dichters von Bismarck", und gab in einem Kranze, in sinniger Weise seine Dramen und Dichtungen, mit denen er Tausende im Feld und in der Heimat für Kampf und Sieg begeistert, im Leid gestärkt und getröstet und emporgehoben hat. Daß ein echter, wahrer Dichter seiner Begabung dem deutschen Volk genommen wurde, bewies alsdann die Aufführung der groß angelegten Tragödie „Bismarck", wohl das reifste Werk des gefallenen Dichters. Es ist auch ein Heldengesang von furchtlosem Kampf und Sieg, von Stendal wider Bosheit und Hinterlist für Freiheit und Recht, den das von hoher dramatischer Kraft durchbrausende Dichtwerk zeichnet. Sein Bismarck ist ein Stück der Mark. Ihm entbrennt der Streit der drei großen Formen des Egoismus, der Selbstsucht, des Familiengeistes und der Staatsvernunft. Er kann zum Kanzler und Retter der Mark nur durch Absage an die Seinen und durch das Opfer seiner ganzen Persönlichkeit werden, scheitert aber an der Selbstsucht seines Bruders. Gerade aus seinem Sturze aber leuchtet die Größe des Staatsdiener sieghaft auf. — Bei lobenswertem Zusammenspiel und packenden Engellesisirungen erfuhr die großzügige Dichtung, die sich durch treffliche Charakteristik und eine kraftvolle, bildreiche Jambensprache auszeichnet, lebhaftesten Beifall. Mit packender Gestaltungskraft gab Hofschauspieler Wiliger aus Weimar den Titelhelden. Leistungen von tiefer, nachhaltiger Wirkung boten Albert Otto als Markgraf Albrecht, Robert Berger und Fritz Bernau-Breidbach als Bismarcks Eltern, sowie Else Halder als Braut. — In der Ergriffenheit verließen die Zuschauer die Feier; es hatte Großes aus dem Reich der Dichter, ein Sänger und Held zu sein, in tiefer, nachhaltiger Weise zu ihnen gesprochen. — Es wird auch anderwärts als eine heilige Ehrenpflicht empfunden werden, diesen vaterländischen Dichter durch Aufführung seiner Dramen zu ehren und seine tiefempfundenen Kriegsdichtungen als ein teures Vermächtnis zu wahren

Der Krieg und die Krieger

x. **Ammendorf**, 23. Nov. (Kriegsfreiwilliger Seesoldat Kurt Goerz), Sohn des Kgl. Ober-Bahnassistenten Goerz, hat bei den schweren Kämpfen in Flandern das Eiserne Kreuz erhalten.

— **Weißenfels**, 23. Nov. (Der bisher vermißte Fähnrichleutnant Ernst Hädrich,) Sohn des Seminarlehrers Hädrich hier, ist, wie jetzt festgestellt wurde, im 24. Lebensjahr in Flandern gefallen. In dem Brief seines Hauptmanns an den Vater des jungen Helden, der als Auszeichnungen seine Tapferkeit den Heinrichsorden und das Ritterkreuz zum sächsischen Verdienstorden, das Ritterkreuz zum Albrechtsorden 2. Klasse und das Eiserne Kreuz 2. Klasse besaß — das Verzeichnis war unterwegs — heißt es u. a.: „Sie können den Vater mit dem stolzen Bewußtsein tragen, daß der, den sie opfern müssen, der Besten einer war, dessen Name unvergänglich bleiben wird in der Geschichte."

Kriegswirtschaft

— **Wernigerode**, 23. Nov. (Die Schwierigkeit der Kohlenbeschaffung) ist so groß geworden, daß Gas fast überhaupt nicht mehr abgegeben werden kann.

d. **Halberstadt**, 23. Nov. (Einer umfangreichen Gemüseschlächterei) ist die Polizeibehörde auf die Spur gekommen. Einem Beamten der Gewerbepolizei fiel am Bahnhofe ein verdächtiger Handlungen auf der von einem Fleischerlehrling gegangen wurde und auf dem sich zwei Schlachtkörbe und eine Kiste befanden. Der Verdacht erwies sich als begründet. Es wurde in der Verpackung wurden nicht weniger als 96 Kilogramm Rindfleisch gefunden, das zum Versand nach Berlin bestimmt war. Die nähere Untersuchung ergab, daß das Fleisch aus einer Heimschlächterei stammte, die von einem unternehmenden Mann in dem nahen Harsleben gewerbsmäßig betrieben wurde. Das Vieh ist gewöhnlich als Zuchtvieh aufgekauft und dann heimlich geschlachtet wo den. Von früheren Schlachtungen ein Teil des Fleisches nach Halberstadt gekommen, der andere verschoben worden.

Krankheiten und Unglücksfälle

— **Naumburg**, 23. Nov. (Eine Küchenexplosion) entstand in einem Hause der Artillerieschule durch eine mit Wasser gefüllte und zugeschraubte Wärmflasche, die auf dem Gasherd unbeaufsichtigt stehen geblieben war. Das Wasser in der Wärmflasche war ins Kochen gekommen, und plötzlich trat die Explosion ein. Der gewaltige Luftdruck zertrümmerte die Fenster, warf den Gasherd in Stücke und wirbelte die ganze Kücheneinrichtung durcheinander. Teile des Herdes und der übrigen Gegenstände wurden zum Fenster hinaus auf den Hof geschleudert. Glücklicherweise befand sich niemand in der Küche, als die Explosion erfolgte.

— **Quedlinburg**, 23. Nov. (Ein Großfeuer) entstand auf dem Fabrikgrundstück der Firma Wegener & Mach im Gröpern durch Gasexplosion in einem Hofgebäude, das als Lager- und Ankleidebaum dient. Die Explosion entstand dadurch, daß ein Lehrling in dem Ankleidebaum mit einem Feuerbrand die Gasleitung abbrühen wollte. Der Schaden ist ziemlich erheblich, der Betrieb ist jedoch nicht gestört.

Verschiedene Nachrichten

A. **Aslesben** a. S., 23. Nov. (Goldene Hochzeit.) Direktor und Mitbegründer des Vorschußvereins Aslesben Karl Otto feierte in geistiger Frische und körperlicher Rüstigkeit mit seiner Gemahlin das Fest der Goldenen Hochzeit. Große Ehrungen wurden dem weit über Aslebens Grenzen hinaus bekannten und allgemein beliebten Jubelpaare zuteil. Die Stadt Aslesben ernannte Direktor Otto, der sich als langjähriges Magistratsmitglied sehr verdient gemacht hat, zum Ratsherrn und verlieh ihm das Ehrenbürgerrecht.

— **Weferlingen**, 23. Nov. (Die diamantene Hochzeit) feierten die Bäckschen Eheleute in Döhren.

Aus Halle und Umgebung

Halle, 23 November.

Hilfsdienstpflicht der Aerzte und der Rechtsanwälte

Um die Verwendung der an einzelnen Orten über das Bedürfnis vorhandenen Aerzte in anderen nicht genügend ärztlich versorgten Bezirken im Wege des Hilfsdienstes sicherzustellen, hat das Kriegsamt in einem Erlaß vom 3. November 1917 eingehende Richtlinien aufgestellt. Danach sollen die Kriegsamtstellen die Frage, ob an bestimmten Orten ihres Bereiches eine das berechtigte Bedürfnis der Bevölkerung übersteigende Zahl von Aerzten vorhanden ist, gemeinsam mit dem Sanitätsamt des zuständigen stellvertretenden Generalkommandos, dem Regierungspräsidenten und der Aerztekammer prüfen. Soweit eine Verwendung der als überzählig erkannten Aerzte im Bereiche der Kriegsamtstelle nicht möglich ist, verfügt über sie das Kriegsamt im Einvernehmen mit der obersten Medizinalbehörde des beteiligten Bundesstaats. Für die Einberufung dieser Aerzte zum Hilfsdienst gilt die Besonderheit, daß sie nur auf ausdrückliche Anweisung der Kriegsamtstelle erfolgen darf, und daß die Vermittlung durch die Hilfsdienstmeldestelle hier fortfällt, Die Beschäftigung des hilfsdienstpflichtigen Arztes in dem Notorte ist in der Weise gedacht, daß die zuständige Gemeinde oder der Gemeindeverband mit ihm einen Vertrag abschließt, in dem die Gewähr für ein Mindesteinkommen übernommen wird. Damit auch im Streitverfahren mit der erforderlichen Sachkunde verfahren wird, ist endlich angeordnet worden, daß bei jeder Entscheidung des Feststellungsausschusses über die Hilfsdienstpflicht eines Arztes ein Medizinalbeamter als Beisitzer (höherer Verwaltungsbeamter) mitwirken muß.

Bei Heranziehung von Rechtsanwälten zum Hilfsdienst soll regelmäßig in der Weise verfahren werden, daß die Kriegsamtstelle den für ihren Bezirk zuständigen Oberlandesgerichtspräsidenten über die Stellen, für welche die Verwendung von Rechtsanwälten in Aussicht genommen ist, unterrichtet und dabei gleichzeitig, soweit angängig, nähere Angaben darüber macht, in welchen Orten, in welchem Umfange und gegen welche Vergütung die Heranziehung erfolgen soll. Der Oberlandesgerichtspräsident wird dem Vorstande der Anwaltskammer von der beabsichtigten Verwendung von Rechtsanwälten alsbald Kenntnis geben und die ihm darauf vom Vorstand auf Grund freiwilliger Meldung als geeignet und bereit bezeichneten Anwälte der Kriegsamtstelle namhaft machen, soweit gegen die Vorschläge des Vorstandes keine besonderen Bedenken bestehen. Sollte es an freiwillig sich meldenden, geeigneten Anwälten fehlen, so hat der Oberlandesgerichtspräsident nach Anhörung des Vorstandes der Anwaltskammer unter eingehender Würdigung der persönlichen, wirtschaftlichen und beruflichen Verhältnisse zu prüfen, welche Anwälte für entbehrlich zu erachten und in welcher Reihenfolge sie einzuziehen sind. Die Vorschläge des Oberlandesgerichtspräsidenten werden vom Herrn Justizminister einer Nachprüfung unterzogen, und, sofern sich dabei keine Bedenken ergeben, an das Kriegsamt weitergeleitet werden. Im Hilfsdienste werden die Rechtsanwälte in einer ihre Berufsausübung möglichst schonenden Weise zu beschäftigen, insbesondere, soweit angängig, an ihrem Wohnort oder in dessen Nähe und unter Befreiung für gewisse Stunden am Tage oder für gewisse Tage in der Woche heranzuziehen sein. Die Einberufungsausschüsse haben sich streng an diese Vereinbarung zu halten; sie können daher mit besonderen schriftlichen Aufforderungen gemäß § 7 Abs. 2 und mit der Ueberweisung gegen Rechtsanwälte nur insoweit vorgehen, als diese auf Grund der vom Herrn Justizminister gebilligten Vorschläge der Oberlandesgerichtspräsidenten namhaft gemacht sind.

Kein Pfefferkuchen zu Weihnachten

Das Berliner Polizeipräsidium erläßt zu dem diesjährigen Weihnachtsstraßenverkauf eine Verordnung, nach welcher Pfefferküchler, Pfefferkuchenhändler, Verkäufer von Obst, Nüssen, Weihnachtsbäumen, Spielzeug und dergleichen auch außerhalb der Marktbezirke (Alexanplatz, Warschauer und Petersburger Straße) mit Genehmigung der zuständigen Revierpolizei Verkaufsstände auf geeigneten Plätzen aufstellen können. Von dieser Verordnung wird wohl wenig Gebrauch gemacht werden. Denn wie aus Fachkreisen mitgeteilt wird, dürfte es zu Weihnachten Honig- und Pfefferkuchen überhaupt nicht oder nur in ganz verschwindenden Mengen geben. Den der Reichsgetreidestelle angeschlossenen Fabriken von Honig- und Pfefferkuchen ist die Herstellung dieser Erzeugnisse vollständig verboten worden, auch daß eine Mehlzuteilung nicht stattgefunden. Ebenso darf Christbaumkonfekt in keiner Form hergestellt werden; die einzigen Süßigkeiten, die noch auf den Markt kommen, sind Bonbons und Fondants, für die die Reichszuckerstelle den notwendigen Zucker bewilligt, bisher aber noch nicht herausgegeben hat. Auch Nüsse werden nur in ganz geringen Mengen auf den Markt kommen. Die Christbäume, die bereits in größeren Mengen angefahren werden, dürfen dennoch ihres gewohnten Behanges entbehren müssen, zumal es auch mit Wachslichtern nicht weit her sein wird. Die Kinder, die im allgemeinen über den Ernst der Zeit sich wenig Sorge machen, werden auf diese Weise in ihren persönlichsten Weihnachtsgefühlen stark beeinträchtigt werden. Aber es hilft nichts, sie müssen eben auch Entsagung üben, so verdrießlich ihnen das auch sein wird. Uebrigens werden auch die Engländer, dank der Arbeit unserer U-Boote, in ihren heiligsten Weihnachtsgefühlen arg gekränkt: der Plumpudding ist zu einer Einheitsware geworden. Der Stolz aller Engländer, der beliebte und berühmte Weihnachtspudding, wird in diesem Jahre infolge der Kriegsverhältnisse arg betroffen, denn der Pudding wird nur noch als staatlich geprüfte Einheitsware auf der Weihnachtstafel erscheinen können. Wie die Londoner Blätter melden, hat der englische Ernährungsminister angeordnet, daß für Weihnachten ein einheitlicher Plumpudding hergestellt werden soll, den man zum volkstümlichen Preise von 7 Pence (etwas mehr als ein halber Schilling) verkaufen soll. Dieser Pudding wird in der Hauptsache aus Kartoffeln, Rüben und einem besonderen Zuckerstoff hergestellt. Um die Bevölkerung über dieses Produkt zu beruhigen, wird versichert, daß der Küchenchef des Königs, Gedard, einen solchen Probepudding gekostet und sich befriedigt geäußert habe. Auch sonst werden die englischen Weihnachtssitten durch den Krieg gestört. Vor allem klagt man über den Zwiebelmangel, und wenn die Zwiebellieferungen aus Spanien wieder ausbleiben, wird der ohnedies sehr selten gewordene weihnachtliche Truthahn nicht mehr in der üblichen Weise zubereitet werden können. Auch in Frankreich ist man über den Zwiebelmangel besonders bekümmert, und die Blätter suchen die Hausfrauen damit zu trösten, daß die in dieser Beziehung noch viel empfindlicheren Engländer ja auch nicht besser dran seien.

(Nachdruck verboten.)

Familie P. C. Behm

Roman von Ottomar Enking.

Die beiden alten Leute froren beim Ausziehen, obschon sie die zur Wohnstube offen gelassen hatten. Beide zogen ihre weißen Nachthauben über, und als sie so lagen, bis an den Hals zugedeckt, um erst ein bißchen anzuwärmen, da sahen sie wieder ganz ähnlich. Bloß daß P. C. Behm einen kleinen, feinen Schnurbart trug, den er genau längs der Oberlippe rasiert beschnitt und dessen Haare daher borstig abstanden. Beide hatten die schmalen Backen und die grade Nase des flache Kinn, beide den etwas trüben Blick von Menschen, die mehr gehofft als erreicht haben, beide die Stirn mit den Falten, die die Hand der Sorge mit ihren dünnen Fingern immer und nach eingestreichelt, fast unmerklich, jeden Tag ein wenig tiefer. Schließlich gehen die Falten beinahe bis auf den Knochen. Jetzt lagen die alten Behms nebeneinander in ihren Betten auf dem Rücken.

„Solche warmen Strümpfe sind was Schönes", sagte P. C. Behm. — „Sie sollen dir wohl gut tun, mein Pappa. Bist du schon warm?" — „O ja." — „So kann ich das Licht ausmachen." — Sie richtete sich auf, hielt die linke Hand oben hinter die Lampenglas und blies. Beim dritten Male erlosch die Flamme. Da legte sich Frau Behm wieder hin. — „Gute Nacht, Papa. — „Gute Nacht, Mamma. Nun will ich noch ein bißchen an unsern Klub denken." — „Du' du das." — „Sollst du." — „Roggenfiedel wird Kriegshasen."

Frau Behm schlief rasch ein. Sie atmete tief und etwas schwer. P. C. Behms Gedanken wurden undeutlicher. Er sah einen Hafen voll von lauter großen Kriegsschiffen, und er war ein Admiral, und als er ins Boot stieg und auf das Wasser herumruhr, ganz geschwind, ganz geschwind, da salutierten die Schiffe alles, was sie konnten: bumm, bumm, bumm, denn auf Sankt Anschar schlug es eben zwölf, als P. C. Behm diesen schönen Traum hatte. Der Kaiser kam und gab ihm ein großes Paket mit Strickwolle um den Hals, und Mamma saß auf der roten Boje mitten im Hafen und winkte und sagte: „Ja, Herr Komerzienrat, so hatten wir es einmal in Kopenhaun;" — Immer tiefer träumte sich P. C. Behm in seine Ehren hinein. Nichts regte sich mehr im Klub. Bloß Mies schlich von oben nach unten und vom Keller oben nach dem Boden und fing sich kleine Piepsmäuse.

* * *

Am andern Morgen um halb acht Uhr saß die Familie beim Kaffee. Auf dem Tische brannte die Lampe. Mutter schenkte aus der braunen Bunzlauer Kanne ein. — „Fabelhafte Schufterei das", sagte Bernhard. „Jetzt bei stockdusterer Nacht in den Dienst müssen. Die Leute und auch um die Weihnacht rein wild mit ihrer Schickerei. Und wenn wir denn mal nicht funktionierten, he? Dann wär' es einfach aus mit Weihnachten. Aber wer erkennt das an? Na, wenn man nur mit sich selbst zufrieden ist." — „Ja", nickte Anna, „und wenn man denn noch ein bißchen mehr Gehalt hätte als ihr Assistenten." — „Ach, du lagst immer von Geld, Geld", meinte Frau Behm und ließ den Kopf hin und her wackeln. — „Gewiß Mudding", entgegnete Anna, „davon könnten wir recht viel gebrauchen." — „Kommt", fiel der Alte ein und tupfte mit dem Zeigefinger auf den Rand seiner Kaffeetasse. „Laß uns nur erst den Kriegshafen haben." — „Wo wollt ihr den denn herkriegen?" fragte Bernhard. — „Das ist noch geheim", war die Antwort. „Aber wir kriegen ihn." — „Na, Vadding ich glaube, ihr habt euch gestern im Jordan ein bißchen viel erzählt, wie?" sagt Bernhard, stand auf und knöpfte seine Uniform zu. — P. C. Behm lächelte überlegen und erwiderte nichts. — Anna fing an, die gebrauchten Teller und Tassen zusammenzuräumen, und fragte ihren Bruder: „Kommst du zur Eisbahn heute nachmittag?" — „Wenn man nur nicht so fürchterlich viel zu tun hätte", antwortete der. „Aber selbstredend komm' ich hin. Das ist man seiner Gesundheit schuldig. Mein Freund, der Doktor, kommt auch. Wir haben uns gestern beim Dämmerschoppen verabredet." — „Herr Doktor Körting?" Anna sprach das leiser, ihre Augen waren dabei etwas weiter geöffnet. Sie wollte gerade einen Teller hinsetzen, und ihre Bewegung wurde unwillkürlich rascher. Der Teller klappte auf das Wachstuch.

„Wenn ich bloß wüßte, was wir heute sollen zu Mittag essen", jammerte Frau Behm. — Bernhard wußte Rat. — „Biff von Hack", wiederholte Frau Behm erleichtert. „Ja, das ist ein schönes Mittag." — Bernhard sagte „Adieu!" und ging. — „Jetzt bloß nicht stören", bat P. C. Behm und erhob flehend beide Hände. „Ich muß schreiben, die Statuten." — „Ja, klein Pappa", sagte Frau Behm freundlich, „nun macht Anna schnell und wischt hier auf, und so kommt kein Mensch und stört dich."

Anna spulete sich und war bald mit der Wohnstube fertig. Der alte Behm saß und schrieb. Dabei hielt er den Kopf schief, dicht über dem Blatt. Jige, jige, jige sagte die Feder. Das wurden die Statuten für den geheimen Klub. — Anna machte das übrige Haus und schaffte von oben bis unten tüchtig mit Wischtuch, Besen, Feudel, Eule und Eimer. Nachher holte sie ein. Ein halbes Pfund Schweine- und ein halbes Pfund Rinderhackfleisch, Graupen, Pflaumen, ein Pfund Salz und eine Flasche Petroleum. Und dann kochte sie. So ging dem jungen Mädchen der Morgen hin.

Frau Bolette Behm hatte sich einen alten Henkelkorb voll Kartoffeln und einen Wassertopf mit in den Laden genommen und schälte. Mies saß auf der Theke und sah zu, und wenn die Katze den Kopf bewegte, stieß er an die Wagschale, deren Teller sich bedächtig auf und ab wiegten. Im kleinen eiternen Ofen knisterten die Kohlen. Frau Behm hatte das Rollgewäm am Fenster hochgezogen, und der graue Tag drang in den Laden und gab der verschiedenen Wolle, die in den Regalen aufgeschichtet lag, und den Schürzen, Tischentüchern, Bändern, Garnen ihre Farben. Es ward heller, die schimmernden Eisblumen an den Fenstern wurden glasig, die Kristalle schmolzen ineinander, und langsam rutschte die feuchte Schicht die Glasfläche hinab. Unten am Fenster sammelte sich das Wasser in einer Rinne und tropfte durch ein Röhrchen nach außen ab. — Lammel lammel lammel ließ sich die Hausglocke vernehmen. Die Käufer kamen. Zuerst kam Minna von schrägüber vor: „Ach Chott, Frau Behm, haben Sie Korsettstangen? Min Serschant hett mi bi'n Danz in'n Lindenhof een tweibrückt. De Mannslüd quetschen een rein to Schand." Dabei preßte sie die Hand gegen den vollen Buser, als fühle sie den Druck noch und wisse nicht recht, ob er wohl oder wehe getan hätte. Frau Behm hatte schöne Korsettstangen.

Dann kam Johanna, Generalagents Petersen ihre Johanna. „Een Pack Hoornadeln Fru Behm. Aber man schnell. Min Olsch is hüt wedder ut Rand und Band." — Auch sie wurde wohlbedient. Von neuem ertönte die Klingel mit schwächlichem Geschell. Ein Handwerkslehrbursche trat ein: „Armer Reisender . . . . bittet um kleine Unterstützung." — Frau Behm seufzte mitleidig und reichte ihm ein Zweipfennigstück. — Nach ihm erschien ein Landarbeiter, ein kleiner schmutziger Polack mit tiefliegenden Augen und den Haaren weit in der Stirn. „Dobberipritschlnrzfinski", oder so ähnlich sagte er, und Frau Bolette Behm wußte nicht, was er wolle. — „Baller, baller hau, Fehrrd", machte der Polack, „klitsch Fehrrd!" — Aus seiner Gebärde merkte Frau Behm endlich, daß er Peitschenschnüre wünschte. Die hatte sie auch, der Pole sagte wieder: „Dobberipritschlnrzfinski" oder so ähnlich und schob verklärten Angesichts ab. — Ein Bauer trampfte herein und fragte, wo hier der nächste Advokat wohnte, und erzählte eine lange Erbschaftsstreiterei, wegen deren er jetzt vor Gericht gehen wollte. Frau Behm hörte geduldig zu und gab ihm die Auskunft. Dankend trampfte er wieder fort.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191711241-17/fragment/page=0003

Kirchl. Anzeigen von Halle u. Vororten.

Totenfest, Sonntag, den 25. November.

Zu U. L. Frauen: Vorm. 10 Uhr Pastor Knoblauch (Chorgesang). Nach dem Gottesdienst Beichte und heil. Abendmahl: Derselbe. Vorm. 11¾ Uhr Kindergottesdienst in der Kirche; Pastor Jahr. Vorm. 11¾ Uhr Kindergottesdienst im Reformrealgymnasium; Pastor Knoblauch. Nachm. 5 Uhr liturgischer Gottesdienst (Chorgesang); Pastor Jahr. Nach dem Gottesdienst Beichte und heil. Abendmahl; Derselbe. — Dienstag abends 6 Uhr Kriegsbetstunde in der Ulrichskirche.

St. Ulrich: Vorm. 10 Uhr Pastor Richter. Beichte und Abendmahl: Derselbe. Vorm. 11½ Uhr Franck. Kindergottesdienst von St. Ulrich in der Aula der Martinsschule, Charlottenstraße 15; Pastor Heintke. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst von St. Ulrich in der Kirche; Pastor Richter. Abends 6 Uhr Pastor Heintke. Beichte und Abendmahl; Derselbe. — Dienstag abends 6 Uhr Kriegsbetstunde in der Ulrichskirche; Pastor Richter.

Ostbezirk (Kronoberstr. 6a): Sonntag vorm. 10 Uhr Pastor Heintke. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst daselbst.

Zu St. Moritz: Vorm. 10 Uhr Oberpfarrer Keller. Beichte und heil. Abendmahl; Derselbe. Nachm. 5 Uhr Pastor Voigt. Beichte und heil. Abendmahl; Derselbe.

Hospital: Vorm. 8¾ Uhr Oberpfarrer Keller.

Johanneskirche: Vorm. 10 Uhr Pastor Tischer (Chorgesang). Nach der Predigt Abendmahlsfeier; Derselbe. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst; Pastor Fahmer. Nachm. 3 Uhr Kapelle des Südviehhofes: Pastor Kindervater. Abends 6 Uhr Pastor Buß. Nach der Predigt Abendmahlsfeier; Derselbe. — Mittwoch abends 8¼ Uhr Bibelstunde Rudolf-Haymstr. 37; Pastor Winterberg.

Zu St. Georgen: Vorm. 10 Uhr Pastor Dr. Vahlbrick (Abendmahl). Nachm. 5 Uhr Pastor Prof. Körner (Abendmahl). Mittwoch abends 8 Uhr Kriegsbetstunde; Pastor Hellmann. Kindergottesdienste: Sonntag vorm. 11¼ Uhr in der Kirche; Pastor Witte. Nachm. 2 Uhr in der Kirche; Pastor Hellmann. „Paul-Riebeck"-Stift: Sonntag vorm. 9 Uhr Pastor Witte (Abendmahl). „Prov.-Diakonenhaus": Sonntag vorm. 10 Uhr Pastor Hellmann. Donnerstag nachm. 5 Uhr Kindergottesdienst; Pastor Hellmann.

Domkirche (reform. Gemeinde): Sonnabend, den 24. November, abends 8 Uhr Liturgische Vorfeier des Totenfestes (Kirchenchor); Domprediger Prof. D. Lang. — Totenfest vorm. 10 Uhr Geh. Konsist.-Rat Josephson. Sammlung für die Nationalstiftung für Hinterbliebene der im Kriege Gefallenen. Vorm. 11¾ Uhr Akademischer Gottesdienst; Prof. D. Eger. Sammlung für das Diakonissenhaus Halle. Vorm. 11¾ Uhr Kindergottesdienst Mittelkirche); Domprediger Lic. Baumann. Abends 6 Uhr Dompred. Lic. Baumann. Nach der Predigt Vorbereitung und Abendmahl; Derselbe. — Freitag abends 8 Uhr Kriegsbetstunde (Gemeindesaal): Dompred. Geh. Konsist.-Rat Josephson.

Garnisonkirche: Vorm. 10 Uhr Gottesdienst; Garnisonpfarrer Lic. Koepp.

St. Laurentiuskirche: Vorm. 10 Uhr Pastor Wagner, A. M. derselbe. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst; Pastor Wagner. Nachm. 4 Uhr Vesper; Pastor Förster. Nachm. 5 Uhr Pastor Förster, A. M. derselbe. — Dienstag abends 8 Uhr Bibelbesprechung im Gemeindehause; Pastor Förster.

St. Stephanuskirche: Vorm. 10 Uhr Pastor Meinhof, A. M. derselbe. Sammlung für die Armen unserer Gemeinde. Vorm. 11½ Uhr Kindergottesdienst im Gemeindehause; Pastor Meinhof. Nachm. 5 Uhr Pastor Haberland, A. M. Pastor Meinhof. — Donnerstag abends 8 Uhr Kriegsbetstunde im Gemeindehaus; Pastor Meinhof.

Pauluskirche: Vorm. 10 Uhr Pastor Haberland (Abendmahl). Vorm. 11½ Uhr Kindergottesdienst im Gemeindehaus. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche; Pastor von Broecker. Nachm. 3½ Uhr Hanna-Gemeinschaft; Pastor Haberland. Nachm. 5 Uhr Pastor von Broecker (Abendmahl). — Mittwoch abends 8 Uhr Kriegsbetstunde; Pastor Haberland. — Donnerstag abends 8 Uhr religiöse Besprechung; Pastor von Broecker. — Freitag abends 8 Uhr Gemeinschaftsstunde; Pfarrer Bach.

Diakonissenhaus: Sonnabend vor Totenfest abends 8 Uhr Beichte und Abendmahl; Sup Moehr. Totenfest vorm. 10 Uhr Sup. Moehr. Mittwoch abends 8 Uhr Kriegsbetstunde; Pastor Hartmann.

Zu St. Bartholomäus (Halle-Giebichenstein): Vorm. 10 Uhr Pastor Melzer (Kirchenchor). Nach der Predigt Abendmahl; Derselbe. Der Kindergottesdienst fällt aus. Abends 6 Uhr Beichte und Abendmahl; Superint. Hellwig. — Mittwoch abends 8 Uhr Kriegsbetstunde; Pastor Kunitz.

Zu St. Petrus (Halle-Gröllwitz): Vorm. 10 Uhr Pastor Kunitz. Nach der Predigt Abendmahl; Derselbe. Der Kindergottesdienst fällt aus. Abends 6 Uhr Beichte und Abendmahl; Pastor Kunitz.

Halle-Trotha: Vorm. 10 Uhr Pastor D. Jenrich. Nach der Predigt Beichte und heil. Abendmahl; Derselbe. Abends 6 Uhr hl. Abendmahl; Derselbe. — Mittwoch abends 8 Uhr Kriegsbetstunde; Pastor D. Jenrich.

Evangel.-lutherische Gemeinde (Stadtmissionshaus, Weidenplan 4): Vorm. 10 Uhr Gottesdienst. Nachm. 2 Uhr Beichte, 2½ Uhr Predigt und hl. Abendmahl; Pastor Stolp.

Stadtmissionshaus (Weidenplan 4): Sonntag abends 8 Uhr Vortrag. Sonntag nachm. 5 Uhr Verein junger Mädchen. Dienstag abends 8 Uhr Bibelstunde. Mittwoch abends 8 Uhr Christl. Verein junger Mädchen. Freitag abends 8 Uhr Allgemeine Kriegsbetstunde. Sonnabend abends 8 Uhr Familien-Blaukreuzversammlungen Weidenplan 4, Glauchaerstraße 73, Hohenzollernstr. 11 und Schmiedstr. 21. Dasselbe Freitags Pestalozzistr. 4. — Schmiedestraße 21: Donnerstag abends 8 Uhr Bibelstunde. — Rudolf-Haymstr. 37: Sonntag abends 8¼ Uhr allgemeine Gemeinschaftsstunde. — Völlberg beim Wirt Leonhardt: Freitag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Bund Hallescher Gemeinschaften. 1. Domgemeinschaft, Kl. Klausstraße 12: Dienstag abends 8½ Uhr Bibel-Besprechung. — 2. Gemeinschaft der Johannesgemeinde (Rudolf-Haymstr. 37). Sonntag abends 8¼ Uhr allgem. Gemeinschaftsstunde. Dienstag nachmittags 3½ Uhr für Frauen. — 3. Paulus-Gemeinschaft (Hohenzollernstraße 11). Freitag abends 8¼ Uhr Gemeinschaftsstunde. — 4. Gemeinschaft der evangel. Stadtmission (Weidenplan 4): Dienstag abends 8 Uhr Bibelstunde mit Besprechung.

Christliche Gemeinschaft (l. d. Landeskirche), Margaretenstraße 5: Sonntag vorm. 11½ Uhr Kinderstunde, abends 8 Uhr Evangelist Dönitz „Der Tod — unser Feind". — Mittwoch abends 8 Uhr Vereinigung junger Mädchen. — Donnerstag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Gemeinschaftssäle. Alte Promenade 8. Sonntag vorm. 10 Uhr Bibelstunde, abends 8 Uhr öffentliche Ansprache. — Donnerstag abends 8 Uhr Gebetsstunde.

Friedenskirche der Gemeinde getaufter Christen (Baptisten), Ludwig-Wuchererstraße 39: Sonntag vorm. 9 Uhr Gebetsandacht im kleinen Saale. Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst. Vorm. 11—12 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 4 Uhr Gedenkfeier unserer Gefallenen. Abends 6 Uhr Jugendverein. Mittwoch abends 8¼ Uhr Kriegsgebetsstunde; Prediger Klinger. — Für Nietleben (Quellgasse 22c): Sonntag vorm. 9½ Uhr Gottesdienst. Vorm. 11—12 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 3 Uhr Gedenkfeier unserer Gefallenen. Donnerstag abends 7¾ Uhr Versammlung.

St. Franziskus- und Elisabethkirche: Morgens 7 Uhr Frühmesse, vorm. 8 Uhr Militärgottesdienst, 9¾ Uhr Hochamt mit Predigt, 11 Uhr hl. Messe mit Predigt, nachm. 2 Uhr Christenlehre und Andacht, abends 7½ Uhr Kriegsbittandacht und Vortrag über das Thema: „Die Sorge um das Kind". — Donnerstag abends 7½ Uhr Kriegsbittandacht. — An den Wochentagen sind morgens 7¼ und 8 Uhr hl. Messen.

St. Barbara-Kapelle (Barbarastraße): Vorm. 9 Uhr Hochamt mit Predigt, nachm. 2 Uhr Segensandacht.

St. Norbertkirche (Halle-Giebichenstein): Vorm. 8 Uhr Frühmesse, 10 Uhr Hochamt, nachm. 2 Uhr Andacht. Wochentags 7 Uhr hl. Messe. — Mittwoch abends 7½ Uhr Kriegsbittandacht.

Katholische Kirche Ammendorf-Radewell, Mühlenstraße 2: Morgens 7½ Uhr Frühmesse mit Predigt, vorm. 9½ Uhr Hochamt mit Predigt, nachm. 2 Uhr Segensandacht.

Diemitz: Vorm. 9½ Uhr Predigtgottesdienst mit darauffolgendem Abendmahl, abends 6 Uhr Beichte und heil. Abendmahl; Pfarrer Bepold.

Döllberg: Nachm. 3 Uhr Gottesdienst, danach Beichte und heil. Abendmahl; Pastor Mischke.

Wörmlitz: Vorm. 9 Uhr Gottesdienst, danach Beichte und heil. Abendmahl; Pastor Mischke. Abends 6 Uhr Beichte und heil. Abendmahl; Derselbe.

Ammendorf: Abends 7 Uhr Pastor Balthasar (Beichte und Abendmahl).

Beesen: Vorm. 10 Uhr Pastor Balthasar (Beichte und Abendmahl).

Radewell: Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst mit Beichte und Abendmahls eier, abends 7 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier; Pastor Bodenstein. Die Anmeldungen der Abendmahlsgäste werden vorher im Pfarrhaus erbeten. — Mittwoch abends 7 Uhr Kriegsbetstunde in der Kirche; Pastor Bodenstein.

Büschdorf: Vorm. 8½ Uhr Gottesdienst mit Abendmahlsfeier; Pastor Ullmann.

Reideburg: Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst mit Abendmahlsfeier; Konsistorialrat Gutschmidt. Amtswoche: Pastor Ullmann.

Dölau: Vorm. 8¼ Uhr Gottesdienst, anschließend Beichte und heil. Abendmahl; Pastor Dietz.

Lettin: Vorm. 11 Uhr Gottesdienst, anschließend Beichte und heil. Abendmahl; Pastor Dietz.

Seeben: Nachm. 1 Uhr Pastor Dr. Jenrich. Nach der Predigt heil. Abendmahl; Derselbe.

Kirchliche Vereine.

Mariengemeinde: Jünglingsverein: Am Sonntag keine Versammlung. Dienstag und Freitag abends 8 Uhr Turnen in der Turnhalle des Reformrealgymnasiums. — Jungfrauenverein: Sonntag abends 8 Uhr Versammlung im Konfirmandenzimmer An der Marienkirche 1. Montag abends 8 Uhr Turnen in der Luisenschule Große Steinstraße 60. — Evangel. Mädchenverein Sonntag abends 8 Uhr Sophienstr. 6 (Marthahaus).

St. Ulrich: Evang. Männer-, Jünglings- u. Jugendverein an St. Ulrich Sonntag abends 8 Uhr Versammlung. Dienstag abends 8 Uhr ältere Abteilung, Mittwoch abends 8 Uhr jüngere Abteilung Versammlung. 9½ Uhr Bibelstunde. Freitag abends 8½ Uhr militärische Uebungen Charlottenstr. 15; Pastor Richter. — Evangel. Jungfrauenverein an St. Ulrich Montag nachm. 5 Uhr Kl. Märkernstraße 1; Pastor Richter. — Kirchengesang-Verein „Ulriciana": Montag abends 8¼ Uhr Martinsberg 21; Pastor Richter. — Frauenchor Jünglingsverein an St. Ulrich Sonntag abends 7½ Uhr Versammlung Charlottenstraße 19, Mittwoch abends 8 Uhr Turnspiele auf der Peißnitz, Sonnabend abends 8½ Uhr Turnen in der Turnhalle des Reform-Gymnasiums, Friesenstraße; Pastor Heintke. — Evangel. Jungfrauenverein an St. Ulrich Montag abends 8 Uhr beide Abteilungen Kl. Märkerstr. 1; Pastor Heintke.

Ostbezirk: Jugendverein: Sonntag abends 7—9 Uhr Freimüllerstraße 118. — Jung-Mädchenverein: Montag abends 8 Uhr Freimüllerstraße 118.

Johannesstraße: Pastor Fahmer; Versammlungsräume Rudolf-Haymstraße 37: Jugendbund, Abt. junger Männer Sonntag nachm. 4 Uhr Jugendbundstunde. Abteilung junger Mädchen Donnerstag abends 8¼ Uhr Jugendbundstunde. — Pastor Kindervater: Versammlungsräume Merseburgerstr. 153. Eingang Pfännerhöhe. Sonntag nachm. 4 Uhr Jungfrauenverein. Sonntag abends 8 Uhr Jünglingsverein. — Gesangverein der Johannesgemeinde Montag abends 8½ Uhr Uebungsstunde Merseburgerstr. 10. — Frauenhilfsverein der Johannesgemeinde Mittwoch nachm. 3½ Uhr Versammlung Lindenstraße 78 I; Pastor Kindervater.

Zu St. Georgen: Kirchenchor Dienstag abends 8—10 Uhr im Gemeindehause. Flöchlichte II Mittwoch nachm. 2—4 Uhr im Gemeindehause. — Evangelischer Verein junger Männer (Pastor Gallert) Sonntag abends 7—10 Uhr. — Jungfrauenverein I und II (Pastor Witte): I Dienstag abends 8 Uhr im Gemeindehause, II Sonntag abends 8 Uhr im Pfarrhause. — Vereinigung konfirmierter junger Mädchen (Pastor Hellmann): Donnerstag abends 8 Uhr Vereinsabend im Gemeindehause.

Domgemeinde: Jugendverein Sonntag abends 7½ Uhr und Mittwoch abends 8 Uhr Kl. Klausstr. 12. — Jungfrauenverein ältere Abteilung Sonntag abends 6 Uhr und 8—10 Uhr, jüngere Abteilung Montag abends von 8—9½ Uhr Kl. Klausstr. 12. — Bibel- und Schriftenverein Dienstag abends 8½ Uhr Kl. Klausstr. 12. — Freitag abends 9 Uhr Uebungsstunde (Domkirchenchor) Kl. Klausstr. 12.

Neumarktgemeinde (St. Laurentius und St. Stephanus): Jungfrauenverein (jüngere Abteilung) Sonntag abends 7 Uhr im Gemeindehause. — Jünglingsverein Sonntag abends 8 Uhr im Gemeindehause; Pastor Förster. — Konfirm. Töchter Dienstag abends 8 Uhr Breiteiche 29; Pastor Meinhof. — Missionsaufsprechen Mittwoch nachm. 4—6 Uhr im Gemeindehause zwanglose Beisammensein; Gesangsvorträge und Mitteilungen aus dem Felde und aus der Mission. Gäste durch Mitglieder eingeführt sehr willkommen.

Paulusgemeinde: Jugendverein Sonntag abends 8 Uhr Pastor von Broecker. Mittwoch abends 8½ Uhr Turnen im Stadtgymnasium. — Jünglingsverein Sonntag abends 8 Uhr Pastor Haberland. Dienstag abends 8 Uhr Bibelstunde. — Jungfrauenverein I Sonntag abends 8 Uhr, II Sonntag nachm. 3½ Uhr Versammlung. — Blaues Kreuz Sonnabend abends 8½ Uhr Diakon Deubel.

St. Bartholomäus (Halle-Giebichenstein): Evang. Männer- und Jünglingsverein Sonntag abends von 7—9 Uhr jüngere Abteilung, von 8—10 Uhr ältere Abteilung, Mittwoch abends 8 Uhr beide Abteilungen Versammlung Pestalozzistraße 4. — Evangel. Frauen- und Jungfrauenverein der Bartholomäusgemeinde: Sonntag abends 7½ Uhr Versammlung, Donnerstag abends 7½ Uhr Singstunde Pestalozzistr. 4. — Blaukreuz-Verein Freitag abends 8 Uhr Versammlung Pestalozzistraße 4.

St. Petrus (Halle-Gröllwitz): Evangel. Frauen- und Jungfrauenverein Sonntag abends 8 Uhr Versammlung, Dienstag abends 8 Uhr Gesangstunde Pfälzerstr. 24.

St. Franziskus- und Elisabethkirche: Sonntag nach der 8 Uhr-Messe Versammlung des Vincenzvereins.

St. Norbertkirche (Halle-Giebichenstein): Sonntag abends 8 Uhr Versammlung des Müttervereins.

Ammendorf: Jungfrauenverein Montag abends 8 Uhr Versammlung im Pfarrhause.

Radewell: Jungfrauenverein: Mittwoch abends 8 Uhr Versammlung

Wettiner Kirchennachrichten.

Totenfest, Sonntag, den 25. November.

Nikolaikirche (auch für Burggemeinde): Vorm. 9½ Uhr Oberpfarrer Jeschke (mit Abendmahlsfeier). Abends 6 Uhr Gedächtnisfeier für die Gefallenen (mit Abendmahlsfeier; Derselbe

Döblitz: Nachm. 1 Uhr Oberpfarrer Jeschke (mit Abendmahlsfeier).

Zaschwitz: Nachm. 3½ Uhr Oberpfarrer Jeschke (mit Abendmahlsfeier.

Börsen- und Handelsteil

Generalkonsul Rudolf von Koch,

der Vorsitzende des Aufsichtsrats der Deutschen Bank, vollendet heute sein 70. Lebensjahr. Generalkonsul von Koch hat seine ganze fünfzigjährige Arbeitskraft der Deutschen Bank gewidmet, der er seit ihrer Eröffnung angehört. Als er im Jahre 1909 aus der Direktion schied um jüngeren Kräften Platz zu machen, teilte der Geschäftsbericht darüber folgendes mit: „Nach vierzigjähriger Tätigkeit im Dienste unserer Bank trat zum Jahresschluß zu unserem schmerzlichen Bedauern unser Kollege, Herr Generalkonsul Rudolph von Koch, in den Ruhestand. Er hatte unserer Bank seit deren Gründung als Mitarbeiter, seit 1872 als stellvertretender Direktor, seit 1878 als Mitglied des Zentralvorstandes angehört und unserem Institute nach den verschiedensten Richtungen hin Dienste geleistet, deren Wert wir dadurch auch für die Zukunft Anerkennung und Ausdruck verleihen möchten, daß wir seine Wahl in den Aufsichtsrat beantragen; auf diese Weise wird sein Rat und seine Mitarbeit der Bank erhalten bleiben."

Wie sehr der Aufsichtsrat die Tätigkeit des früheren Direktors zu schätzen wußte, geht daraus hervor, daß er nach dem Tode seines Vorsitzenden, des Geheimrats Herz, Generalkonsul von Koch zu seinem Nachfolger wählte.

Wochenbericht der Berliner Produktenbörse

In der bis zum 20. November reichenden Berichtswoche im Produktenverkehr das tatsächliche Geschäft in fast allen Artikeln äußerst beschränkt. Saatkartoffeln dürfen seit dem 15. November nicht mehr gehandelt werden, nur Speisekartoffeln aus Hochzuchten dürfen noch gemacht werden, aber erst ein Teil des Bedarfs an Saatkartoffeln gedeckt ist, es auch von der Ueberwinterung der Frucht in den Mieten hängt, was noch gekauft werden muß, so glaubt man, daß im Frühjahr der Handel in Pflanzkartoffeln von neuem freigegeben werden wird. In Rüben stockte das Angebot aus der Ernte da in immer mehr Kreisen diese Frucht in öffentlicher Bewirtschaftung genommen wird. Der ardauernd äußerst dringende Nachfrage konnte infolgedessen bei weitem nicht entsprochen werden. Rauhfutter wird wenig zugeführt, im freien Verkehr in der Provinz nur vereinzelt Ware zu kaufen. Von Getreide wird Hafer viel verlangt, auch Gerste ist begehrt, aber es zeigt sich verhältnismäßig geringe Nachfrage für Sommergerste und Sommerroggen, obwohl Angebot darin wohl unterschätzt ist. Bei sehr geringem Angebot seitens der Produzenten bestand ein sehr starker Begehr für Klee- und Grassämereien, der natürlich bei weitem nicht befriedigt werden konnte. Auch von Serradella zeigte sich wenig Ware am Markte. Ueber Buchweizen und Hirse lagen Nachrichten von sehr guten Ernteerträgen vor. Beide Früchte sind mehr als in früheren Jahren, aber im Verhältnis zu den übrigen Feldfrüchten doch nur spärlich angebaut worden.

Nachstehende nichtamtlich ermittelte Preise wurden bezahlt: Saatgut für 100 kg ab Station: Sommerraps 65 ℳ, Rüben und Grassämereien: Serradella 44—49 ℳ, Rotklee 200—220 ℳ, Wundklee 210—228 ℳ, schwed. Klee 210—228 ℳ, Weißklee 170—185 bis 176 ℳ, Inkarnatklee 118—132 ℳ, Gelbklee 96—106 ℳ, Wiesengras 108—120 ℳ, Schafschwingel 55—62 ℳ, Timothy 96—100 ℳ, Lupine, asiatische 105—112 ℳ, europäische 140—147 ℳ, Gelbsenf 66—73 ℳ, alles für 50 kg ab Station. Saatgetreide: Hafer, Gerste, Sommerweizen, Sommerroggen aus Erzeugung ab 1. Januar 400 ℳ; anerkanntes Saatgut aus anerkannten Saatgutwirtschaften je nach Aussaat 410—450 ℳ für 1000 kg ab Station.

Devisenkurse

Berlin, 23. Novbr. Die telegraphischen Auszahlungen stellen sich heute für

	Geld	Brief
Holland	297¼	298¼
Dänemark	225¼	226¼
Schweden	252¾	253¾
Norwegen	226¾	227¾
Schweiz	155¼	156
Oesterreich-Ungarn	64,20	64,30
Bulgarien	80¼	81
Konstantinopel	20,25	20,35
für ein türkisches Pfund		
Spanien	136¼	137¼
für 100 Pesetas		

Börsenstimmungsbild

Berlin, 23. Nov. Das Geschäft im heutigen Börsenverkehr hielt sich in ziemlich engen Grenzen. Die Kursbewegung stellte sich nicht einheitlich, vorwiegend trat aber eine feste Stimmung hervor. Zu höheren Kursen wurden umgesetzt Bochumer, Phönix, Oberschlesische Eisenindustrie, Oberschlesische Eisenbahnbedarf, Bismarckhütte, Hirsch-Kupfer, Theodor Goldschmidt und Daimler. Interesse zeigte sich ferner für Reedereien und Schiffahrts-Aktien, von denen Hamburg-Südamerikanische bevorzugt waren. Von Elektrizitäts-Aktien waren besonders A.E.G. gefragt. Eine mäßige Abschwächung erfuhren Metallgesellschaft- und Petroleum-Aktien. Auf dem Anlagemarkt trat keine Aenderung ein.

Produktenbericht.

Berlin, 23. Nov. Das Produktengeschäft geht seinen ordentlichen Gang weiter. Im Sämereienhandel herrscht vorläufig noch Stille. Das Geschäft in Saat-Hülsenfrüchten bewegt sich soweit dieselben von der Reichsgetreidestelle bewirtschaftet werden, am 1. Januar und die Samenhändler müssen dafür aufkommen, um die Konzession zum Handel einkommen. In Lupinen, die bald etwas heruntergesetzt werden sollen. Rauhfutter bleibt heute knapp. Der hiesige Magistrat kann die zur Verteilung an die Viehhalter bestimmten Mengen von Heu, Stroh und Heublumen nur schwer heranschaffen. Der Begehr für Heidekraut wird andauernd. Auch die Heeresverwaltung sucht dieses Material zu Streuzwecken. Reifgeschnittenes Schilfstroh, was früher geschnitten den Futter beigemischt wird, ist gefragt.

Letzte Telegramme

Reichstags-Ersatzwahl

Saarbrücken, 23. Nov. Bei der heute im Wahlkreis Saarbrücken für den verstorbenen Abgeordneten Bassermann stattgehabten Reichstags-Ersatzwahl wurde der preußische Landtagsabgeordnete Prof. Dr. Herwig, Z., mit 9852 Stimmen gewählt. Ein Gegenkandidat war nicht aufgestellt. Einige Stimmen waren zersplittert.

Bulgarischer Heeresbericht

Sofia, 23. Nov. Bericht des Generalstabes. Mazedonische Front: An mehreren Stellen der Front lebhaftes Artilleriefeuer mit Unterbrechungen. Westlich von Bitolia lebhaftes Artillerie- und feindliches Schießbedarfslager in Brand. Zwischen Vardar und Doiran-See starke Patrouillentätigkeit.

Dobrudschafront: Bei Tulcea und Fiacca lebhaftes Artilleriefeuer.

Italienischer Heeresbericht

vom 23. heißt es u. a.: Auf der Hochfläche von Schlegen versuchte der Feind, indem er Vorstöße vom Norden auf der Front Tonda-recar—Mte. Badenecche und vom Westen auf der Front Mte. Castogomberto—Cofera—Meletta—Davostri machte, einen umfassenden Angriff vom Vorsprung des Meletta aus. Unseren Abteilungen der ersten Armee gelang es, alle Stellungen festzuhalten und den Gegner mit sehr schweren Verlusten zurückzuschlagen, wobei wir 3 Offiziere und 191 Mann gefangen nahmen. Zwischen Brenta und Piave erneuerte der Feind heute sehr heftiges Artilleriefeuer, dem das Vorgehen dichter Angriffswellen folgte, den Angriff. Der Kampf setzte sich während des ganzen Tages fort. Einige Stellungen gingen mehrmals verloren, wurden aber sogleich durch Truppen der 4. Armee wieder genommen. Bei Einbruch der Dunkelheit brachen unsere Gegenangriffe den Gegner endgültig zum Stehen, der auch diesmal wie am gestrigen Tage, ungeheure Verluste erlitt.

Verantwortlich:
für den politischen Teil: Dr. Hans Simon; für Oertliches, Sachsen, wirtschaftliches, Gerichtssaal und Sport: Heinrich Mielenz; für Provinz, Börsen- und Handelsteil: Georg Fernandes; für den übrigen Teil: Dr. Hans Simon; für den Anzeigenteil: Otto Kreibohm, sämtlich in Halle.

Bei unverlangten Einsendungen übernimmt die Schriftleitung keinerlei Gewähr für Aufbewahrung oder Rückfendung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191711241-17/fragment/page=0004